

60 Jahre Bürgerliche Wahlgemeinschaft Rottendorf

Rede zur Feierstunde am 22. November 2013 von Josef Nüßlein

Meine sehr verehrten Damen und Herren,
liebe Mitglieder, Freunde und Gönner der BWG Rottendorf

Selbstwirksamkeit - mit dieser Wortneuschöpfung beschreiben Wissenschaftler eine Haltung, die Handlungsfähigkeit und Gebrauchsfühlen einer Person, eines sich seiner selbst bewussten Ichs wirken lassen kann.
Zugegeben: klingt sehr kompliziert!

Selbstwirksamkeit - was bedeutet diese Wortneuschöpfung für die Feierstunde anlässlich der 60-Jahrfeier der Bürgerlichen Wahlgemeinschaft?

Selbstwirksamkeit - diese Wortneuschöpfung gebrauche ich im Folgenden, um mit Ihnen

Historisches zu sichern
Gegenwärtiges zu analysieren
Zukünftiges zu projizieren.

1. Historisches sichern

Damit ein sich seiner selbst bewusstes Ich auch wirken kann, bedarf es zweierlei:
Zum einen muss das Bewusstsein um die eigene Person vorhanden sein, zum anderen die Erkenntnis, dass das Ich nicht ohne das Du möglich ist.

Einfacher ausgedrückt:

Wie ein Kind nicht ohne Pflege, Fürsorge und Liebe leben und gedeihen kann, so ist überhaupt der Mensch ohne Gemeinschaft nicht lebens- und entwicklungsfähig. Sicher kennen einige von Ihnen das Wort des griechischen Philosophen Aristoteles, der den Menschen als ein zoon politikon definiert, was meist fälschlicherweise mit Mensch als politisches Wesen übersetzt wird. Aristoteles meint damit vielmehr, dass der Mensch der Gemeinschaft bedarf, um leben und sich entfalten zu können.

Die politische Folgerung aus dieser Bedürftigkeit wurde in Europa erst im 12. Jahrhundert gezogen:

Als nämlich aus Bürgern Städter wurden.

Gestatten Sie mir bitte an dieser Stelle eine kurze Erläuterung. Ich verspreche Ihnen, die Geschichtsstunde ist kurz.

Das Wort Bürger leitet sich sprachlich ab von burgaere, einem, der die Burg, den adeligen Herrschaftssitz verteidigt. Für diese Leistung werden ihm Schutz und Zuflucht in Not gewährt. Bei dieser Wechselbeziehung bestand jedoch ein Ungleichgewicht, und zwar im Hinblick auf Macht und Herrschaft, die einseitig beim Burgherren lagen. Daraus ergab sich schließlich, dass der Bürger von machtpolitischen Entscheidungen ausgeschlossen blieb.

grundlegender Bedürfnisse und lokaler Interessen verfolgte. Erst durch den losen ideellen Zusammenschluss auf überregionaler Ebene wurde ein Parteistatus erreicht: der Block der Heimatlosen und Entrechteten – BHE.

Mit Inkrafttreten der Bayerischen Verfassung im Dezember 1946 und des Grundgesetzes der Bundesrepublik Deutschland im Mai 1949 erfolgte der Übergang von der eingesetzten zur genehmigten Selbstverwaltung, zunächst im kommunalen Bereich.

So fanden sich im Sinne des franz. citoyen Bürger in Rottendorf zusammen, die öffentliches Leben gestalten, den Ort wirtschaftlich entwickeln und kulturell fördern wollten - und - formuliert in einem Zitat aus einem Wahlprospekt von 1978: „der Bürgerschaft im ganzen und jedem einzelnen dienen.“

Für die 2.reguläre kommunale Wahlperiode, also vom März 1952 bis April 1956, stellten die Bürgerlichen im Herbst 1951 eine eigene Liste auf, den „**Bürgerblock**“.

Er stellte auf Antrieb vier Kandidaten in dem damals 10-köpfigen Gemeinderat, nämlich: August Gutjahr, Fritz Hack, Linus Reichert und Otto Schlereth.

Fritz Hack und Otto Schlereth haben sich während der Wahlperiode vom Bürgerblock abgezweigt und bezeichneten sich fortan als **Bürgerliche Wahlgemeinschaft**.

Fritz Hack und Otto Schlereth sind also die ersten Vertreter der Bürgerlichen Wahlgemeinschaft im Gemeinderat von Rottendorf.

Michael Leprich, gewählter Vertreter des BHE im Gemeinderat, ging eine Listenverbindung mit der Bürgerlichen Wahlgemeinschaft ein und trug damit bei zu einer bürgerlichen Mehrheit und zu einem Zusammenwachsen von Neusiedlern, den Siebenbürgern, und den Ansässigen.

Schon in der nächsten Wahlperiode – März 1956 bis April 1960 – stellte die Bürgerliche Wahlgemeinschaft mit Johann Albert den Ersten Bürgermeister.

Mit seiner Wiederwahl 1960 errang die BWG mit 5 Sitzen die absolute Mehrheit, ein Zeichen erfolgreicher und kompromissbereiter Zusammenarbeit mit den politischen Parteien zum Wohle Rottendorfs.

Gerade in dieser Wahlperiode fielen weitreichende und nachhaltige Entscheidungen für die Gemeinde. Die Vertreter der BWG im Gemeinderat – die Herren Eduard Hart, Constantin Heller, Michael Leprich, Hugo Och und Hans Scheder – haben dabei den Löwenanteil.

In der Wahlperiode 1966 – 1972 konnte sich die BWG mit 5 Sitzen noch gleichauf mit der CSU (6) und der SPD (5) bei 16 Gemeinderäten behaupten.

Von 1972 -1978 stellte sie nur vier gegen jeweils 6 von CSU und SPD.

Bemerkenswert dabei ist: Frau Irmgard Krapf kandidierte überhaupt als 1. Frau für den Gemeinderat, und das auf der BWG-Liste.

Von 1978 – 1996 wurden jeweils nur 3 bzw. 4 BWG-Listenbewerber in den Gemeinderat gewählt.

Einen entscheidenden Wendepunkt für die BWG stellt das Jahr 1996 dar.

Der damalige 1.Vorsitzende, Heiner Vogel, hat der bis dahin nur punktuell zur Kommunalwahl antretenden Gruppierung ein neues Gesicht gegeben. Er hat denen, die schon bisher mit der BWG sympathisierten, ein festes Zuhause eingerichtet, indem er die BWG als eingetragenen Verein gründete. Damit hat er der BWG aus einem losen Zusammenschluss eine feste organisatorische Struktur verschafft, ohne programmatische Zielvorgaben zu definieren, um sich auch so immer noch von parteipolitischen Organisationsformen und Programmorientierung zu unterscheiden.

Satzung, Mitgliedsbeiträge, Vereinsregularien etc. führten zu einem internen Zusammenhalt.

Dieser bekräftigte, förderte gleichzeitig die Ausrichtung des Vereins auf eine parteipolitisch freie Mitgestaltung in und für die Gemeinde Rottendorf, ohne Partei zu werden.

Ich erwähne hier nur die vielen Rennsteigwanderungen, die Weinlaube im Anwesen Erk bei den Dorffesten, verschiedene Fahrten und andere Veranstaltungen. Damit trägt die BWG auch bei zum öffentlichen, gesellschaftlichen Leben in Rottendorf.

Für dieses Verdienst, lieber Heiner Vogel, an dieser Stelle Dank und Anerkennung.
Sie dürfen klatschen.

Zu dieser Mitgestaltung trägt auch die 1984 gegründete BWG-Frauengruppe bei.

Irmgard Eisenhut, Helga Walberg, Helga Vogel und nun Sonja Seger und Barbara Hauck gaben und geben BWG-Veranstaltungen ein schmuckes Gesicht und schaffen eine stilvolle Atmosphäre.

Sie verschönern aber nicht nur den äußeren Rahmen, sondern organisieren auch selbst Veranstaltungen. Ich erinnere nur an die Weinbergswanderung in den Rottendorfer Weinlagen und an die traditionelle Kinderbetreuung in der Vorweihnachtszeit. Danke den Organisatorinnen und den aktiven Damen der BWG-Frauengruppe.

2. Gegenwärtiges analysieren

Bürgerliche, freie, unabhängige Wahlgemeinschaften oder Listen waren und sind ihrem Selbstverständnis nach im kommunalpolitischen Bereich eine Alternative zu den programmatisch ausgerichteten Parteien. Im Artikel 21 des GG heißt es: „Die Parteien wirken bei der politischen Willensbildung des Volkes mit.“ Die Parteien sind aufgrund des Wahlergebnisses im Parlament vertreten, das Parlament ist die Legislative, es, das Parlament, erlässt Gesetze. Politische Willensbildung heißt Entscheidungen treffen, heißt Gesetze im Parlament erlassen, politische Willensbildung heißt nicht Meinungsbildung.

Das Gremium Gemeinderat ist kein Parlament, es kann also keine Gesetze erlassen.

Das Gremium Gemeinderat ist ein Organ, das Verwaltungsvorgänge in Gang setzt und deren Umsetzung kontrolliert. Insofern wirkt der Gemeinderat gestaltend und verantwor-

tend, und insofern sind freie Wählergruppierungen vom Ansatz her näher, direkter am Bürger als Parteien, die einen größeren Blickwinkel haben müssen als einen lokalen Kirchturmblick.

Bürgerliche, freie oder unabhängige Wahlgemeinschaften stehen im Wettstreit mit den Parteien. Sie stehen sich nicht im Kampf gegenüber, sondern ringen miteinander um eine Ordnung, die die bestmögliche Entfaltung des Individuums und einer Kommune anstrebt – zumindest gilt dies für das kommunalpolitische Verhältnis in Rottendorf.

In freien, unabhängigen Wahlgemeinschaften wie die BWG repräsentieren Männer und Frauen aus allen Alters- und Gesellschaftsgruppen die Bandbreite beruflicher, konfessioneller und wertorientierter Bezogenheit einer modernen, differenzierten und pluralistischen Gesellschaft,

Heruntergebrochen auf Rottendorf heißt das: Die Kandidaten und Kandidatinnen auf der BWG-Liste für die anstehende Kommunalwahl bekennen sich zur parteipolitischen Unabhängigkeit.

Neben der politischen und ideologischen Toleranz denen gegenüber, die sich ebenfalls in den politischen Wettstreit um das Wohl der Bürgerinnen und Bürger einer Kommune einbringen, waren und sind es Persönlichkeiten. Sie sind ein wichtiger Gestaltungsfaktor einer Kommune, einer Gemeinschaft.

Zu diesen Persönlichkeiten gehören in erster Linie die Gründungsmitglieder der Bürgerlichen Wahlgemeinschaft.

Wir gedenken der Gründungsmitglieder Fritz Hack und Otto Schlereth, der ersten Gemeinderäte der BWG August Gutjahr und Linus Reichert, der ersten Gemeinderatskandidatin der BWG Irmgard Krapf.

Und jetzt bitte ich um einen Applaus für unsere Ehrenmitglieder:

Michael Leprich, der mit der Listenverbindung die BWG gestärkt hat

dem langjährigen Obmann der BWG und oftmaligen 2.Bürgermeister Eduard Hart,

dem Ehrenvorsitzenden, langjährigen und für die BWG weichenstellenden Dritten Bürgermeister Heiner Vogel,

dem langjährigen (zuweilen knausrigen) Kassier Gerd Walberg

dem langjährigen , gewissenhaften Kassenprüfer Franz-Josef Mellin

und ganz besonders unserem 1.Bürgermeister Rainer Fuchs, der das meiste dazu beigetragen hat, was Rottendorf heute liebens- und lebenswert macht und der auch über Rottendorf hinaus im Landkreis die Kommunalpolitik der Unabhängigen, der Freien mit Toleranz, Weitblick und v.a. erfolgreich widerspiegelt.

3. Zukünftiges projizieren

Bürgerentscheid, -begehren, -foren, Wut- und Mutbürger, noch viele derartige Wortverbindungen ließen sich anführen. Alle signalisieren sie jedoch:

Das Wort bürgerlich gewinnt gerade in unserer Zeit wieder an Bedeutung im Sinne von **politisch**. Und das macht Mut für die politische Kultur und die gesellschaftliche Stellung des Bürgerlichen im weitesten Sinne des Wortes.

Dem Bürgerlichen wird nicht mehr die von der sog. 68er-Generation teilweise zu Recht kritisierten Unfähigkeit des Establishments abgesprochen, Neues zu akzeptieren oder gar zu gestalten. Vielmehr wächst die Bedeutung des **citoyen**, des politischen Bürgers, der sich für den Anderen einbringt, damit Staat im Sinne von organisierter Gemeinschaft entsteht, in der der Einzelne nicht nur sich selbst verwirklichen kann – denken Sie an das Eingangswort Selbstwirksamkeit – sondern der damit auch zum Wohle anderer beiträgt.

Zu diesem bürgerlichen Engagement, zur Mitgestaltung, sind wir alle aufgerufen: Wähler und Gewählte.

Die Bürgerliche Wahlgemeinschaft – übrigens die erste freie Wahlgruppierung im Landkreis Würzburg – wird weiterhin erfolgreich beitragen zu **einem lebens- und lebenswerten** Rottendorf.

Ich danke Ihnen für Ihre Aufmerksamkeit und Geduld.